

Micha

DARMSTADT

Tanzen wir noch
oder stürzen wir schon?



Mach mit bei Micha

Wer war Micha?

Micha war ein Prophet aus einem kleinen Ort etwa 30 Kilometer von Jerusalem entfernt. Er lebte etwa 700 Jahre vor Christi Geburt. Damals ging es dort sehr ungerecht zu. Wenn die Ernte einmal schlecht war, mussten die Bauern alles verkaufen was sie hatten, selbst ihre eigenen Kinder. Aus freien Bauern wurden Sklaven für immer, während die wenigen Reichen immer reicher wurden. Darüber war Micha sehr zornig. „Gott der Herr hat mit euch zu reden!“ sagte er zum Volk. Seine Botschaft war: Gott wünscht sich, dass die Menschen gerecht und friedlich miteinander leben. Aus Schwertern sollen sie Pflugscharen schmieden. Wenn unter den Menschen Unfrieden und Ungerechtigkeit herrscht, wird Gott sie dafür schwer bestrafen. Aber niemand hat auf Micha gehört. Viel später, als Micha schon hundert Jahre tot war, wurde Jerusalem von den Babyloniern erobert. Die meisten Einwohner wurden nach Babylon verschleppt, besonders die Reichen, die Politiker und die Priester. 1970 schrieben die Melodians, eine Reggae Gruppe aus Jamaika, ein Lied darüber.

1978 wurde es in der Version von Boney M zu einem Hit: „By the rivers of Babylon, Yeeah we wept, when we remembered Zion“: An den Flüssen von Babylon, ja da weinten wir, als wir an Zion, die Burg von Jerusalem dachten.

In der Zeit der babylonischen Gefangenschaft erinnerten sich die Priester an Micha. Sie schrieben auf, was er gesagt hatte. Das war die Grundlage für das Buch Micha und wurde so Teil der Bibel.

Ihr findet es in der Bibel ziemlich am Ende des Alten Testaments. Micha ist nicht allein: Andere Propheten wie Jesaja, Amos und Hosea waren ebenso zornig, dass die Menschen so gleichgültig gegenüber dem Leid ihrer Mitmenschen waren. Leid und Ungerechtigkeit widerspricht dem ewigen Gesetz, das Gott Mose gegeben hat. Jesus hat gesagt: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen, sondern zu erfüllen“. Eine gerechte Welt ist Gottes Wille.

Micha heute

Von einer gerechten Welt sind wir weit entfernt. In Indien ist die Lage der Bauern so schlecht wie zu Zeiten von Micha: Jedes Jahr müssen sie neues teures Saatgut von Konzernen wie Monsanto kaufen. Weil sie es nicht bezahlen können, machen sie Schulden bis sie nicht mehr aus noch ein wissen: Seit 1995 haben sich in Indien über 300.000 Bauern das Leben genommen. Den Arbeiterinnen in den Textilfabriken in Bangladesch, die unsere T-Shirts nähen, geht es nicht viel besser. Wer Jesus nachfolgen will, muss dagegen etwas tun. Am 27. September 2001 schlossen sich 140 Vertreter christlicher Hilfsorganisationen und Kirchen aus 50 Länder zur Micah-Challenge zusammen. Das heißt übersetzt: Die

Herausforderung von Micha. Kurz zuvor hatte ein Anschlag die Türme des World Trade Center in New York in Schutt und Asche gelegt. In der Gründungsurkunde des Micha-Netzwerks steht: „Gott hat uns aufgerufen zwei globale Zwillingstürme von Frieden und Gerechtigkeit zu errichten.“ Näheres könnt ihr auf www.micahnetwork.org nachlesen. Auf der ganzen Welt sind Ableger dieser Bewegung für mehr Gerechtigkeit auf christlicher Grundlage entstanden. In Deutschland gibt es die Zentrale in Berlin (www.micha-initiative.de) und Lokalgruppen an verschiedenen Orten, wie Marburg, Heidelberg oder Darmstadt (www.micha-darmstadt.com).

Mit Gott die Welt verändern

Die Menschen schauen immer auf die, die etwas zu sagen haben. Sie erwarten, dass die Mächtigen die Probleme dieser Welt lösen. Aber die meisten von ihnen tun das nicht. Zu Zeiten von Micha hatten die Ägypter und Babylonier die Macht. Ihre Götter sind untergegangen. Von ihnen sind nur Mumien und die toten Steine der Pyramiden übrig geblieben. Der Gott Michas hat überlebt. Es ist dieser Gott der Kleinen und Schwachen, der wirklich Macht hat. Es ist der Gott des Hirtenjungen David, der Vater des Kindes in der Krippe von Bethlehem. Wenn wir ihm vertrauen, werden wir Berge versetzen – so wie Rosa Parks.

Rosa Parks war eine schwarze Näherin aus Montgomery, einer Stadt im Süden der USA. Am 1. Dezember 1955 stieg sie abends nach der Arbeit todmüde in einen Bus. Sie setzte sich auf einen Platz, der für Weiße reserviert war. Zu der Zeit durften Schwarze nicht mit Weißen in Berührung kommen, weder in der Schule, noch in der Toilette noch im Bus. Der weiße Busfahrer forderte Rosa Parks auf, ihren

Sitzplatz zu verlassen. Sie weigerte sich. Der Busfahrer rief die Polizei. Rosa Parks wurde abgeführt und zu einer Strafe verurteilt. Einen Tag später trafen sich 50 Schwarze in ihrer Kirche und beschlossen für den kommenden Montag die Busse zu boykottieren. 90% der schwarzen Bevölkerung gingen an dem Tag zu Fuß zur Arbeit. Der Boykott dauerte über ein Jahr. Der Pfarrer der Kirche wurde zum Anführer einer Massenbewegung. Es war Martin Luther King. 5 Jahre später berechnete die schwarze Mathematikerin Catherine Johnson bei der NASA die Flugbahn der Apollo Rakete. Schwarze programmierten dort die neuesten Computer. Rosa Parks hat später gesagt: „Gott saß neben mir, als ich beschloss, man dürfe mich nicht mit weniger Würde behandeln als die anderen Bürger von Montgomery“. Es gab Tausende von Menschen wie Rosa Parks: Eltern, die ihre Kinder ermutigten zu lernen und ihren gerechten Platz in der Gesellschaft zu finden, Menschen die sich Unrecht nicht gefallen lassen haben. Es sind Gottes kleine Helden. Sie verändern die Welt.

Womit kämpfen wir heute?

Jeder ist der Meinung: Eine gerechte Welt ist eine gute Sache. Aber dafür zu arbeiten nicht so einfach. Das hat mehrere Gründe:

Das Unrecht versteckt sich. Wenn Schwarze nicht die Toilette von Weißen benutzen dürfen, ist das Unrecht offensichtlich. Aber der Apfelsine im Supermarkt sieht man nicht an, dass sie von rechtlosen Tagelöhnern gepflückt wurde. Ein fair hergestelltes T-Shirt sieht genauso aus wie ein T-Shirt, das unter erbärmlichen Umständen produziert wurde.

Das Schlimmste kommt vermutlich noch. Das CO₂ aus Kamin, Auspuff oder Flugzeugtriebwerk lässt die Temperatur auf der Erde langsam immer weiter ansteigen. Irgendwann werden die Bauern in Afrika nichts mehr ernten können. Ganze Völker werden sich auf den Weg in den Norden machen, um dem Tod zu entkommen. Dann ist es zu spät.

Manches weiß man nicht genau. Die Bahn einer Mondrakete kann man auf die 10. Stelle hinter dem Komma berechnen. Die Vorhersagen zum Klimawandel sind nicht so eindeutig. Die Menschheit verursacht den größten Teil des weltweiten CO₂-Anstiegs. Darüber ist man sich einig. Man weiß aber nicht genau, wie stark das die Temperaturen weltweit ansteigen lassen wird. Deshalb behaupten einige: Es gibt überhaupt keinen Zusammenhang. Das ist falsch. Sehr wahrscheinlich machen wir durch unseren hemmungslosen Konsum große Teile der Erde unbewohnbar. Dabei gehört uns die Erde nicht. Sie ist Gottes Schöpfung. Wir dürfen auf der Erde leben ohne Miete zu zahlen. Wir müssen nur gut auf sie aufpassen.

Brauche ich Gott um Energie einzusparen?

Die großen Probleme wie Klimaveränderung oder Ressourcenverbrauch, sind seit rund 50 Jahren bekannt. Länder wie Deutschland, die USA, Japan oder Frankreich machen sie immer schlimmer. Seit einigen Jahren gehört auch

Wir machen uns etwas vor. Vor gut 40 Jahren wurde das Öl auf einmal sehr teuer. Deshalb gab es Sonntagsfahrverbote. Man sollte warme Sachen anziehen und die Räume nur auf 18° heizen. Das ging schnell vorbei. Aber mit diesen Maßnahmen hätten wir wirklich weniger verbraucht. Zwar nutzen wir heute die Energie aus Wind, Wasser und Sonne. Wir haben unsere Häuser besser gedämmt. Von 1997 bis 2017 hat das unseren CO₂-Ausstoß um gut 14% abgesenkt. Das ist viel zu wenig. Unsere Wohnungen sind größer geworden. PCs, besonders Spiele-PCs und das Internet sind als Stromfresser hinzu gekommen. Ohne echten Verzicht bleiben unsere Ziele zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes eine Illusion.

Wir glauben: Nachhaltiges Leben macht die Wirtschaft kaputt. Wenn alle von heute auf morgen nachhaltig leben, ist das so. Deshalb muss die Wirtschaft so schnell wie möglich geändert werden. Da gibt es sehr viel zu tun. Wenn sich beides gleichzeitig ändert, die Wirtschaft und die Menschen, geht nichts kaputt. Im Gegenteil. Nur eine gerechte Welt ist eine sichere Welt.

Wir sind zu bequem. Menschen unterschreiben sofort, wenn sie damit das städtische Schwimmbad erhalten können. Aber mehr eigenes Geld für ein fair produziertes T-Shirt ausgeben? Auf den Flug in den sonnigen Süden verzichten? Im Urlaub mit dem Fahrrad durch die Heimat fahren, wo es auch mal längere Zeit am Stück regnen kann? Das ist nicht so einfach.

China dazu. Stück für Stück richten wir die Welt zugrunde. Zweimal haben wir sie sogar an den Rand des Atomkriegs gebracht. Daher lautet die Gegenfrage: Schaffen wir es ohne Gott? Es ist gut, dass es „Fridays for Future“ gibt. Es gut,

dass sich junge Menschen Sorgen um ihre Zukunft machen. Aber sind diese Ängste ein gutes Fundament, um die Welt gerechter zu machen?

Rosa Parks hat sich gesagt: „Gott sitzt neben mir.“ Dieses Vertrauen hat ihr geholfen. Es hat die USA zu einem besseren Ort gemacht. Deshalb hoffen wir, dass uns Gott auch beim Kampf gegen weltweite Ungerechtigkeit und

Umweltzerstörung helfen wird.

Wer an die Großen und Mächtigen dieser Welt denkt, denkt zu klein. Gott lässt uns anders denken. Wer anders denkt, wird anders handeln. Wenn wir dabei Fehler machen, hoffen wir: ER wird die Dinge am Ende richtig zusammenfügen. Das gibt uns Hoffnung, Mut, Kraft und Ausdauer.

(Stefan Nold)

Mach mit bei Micha

Gemeinsam können wir mehr erreichen. Hilf mit, dass unsere Welt ins Gleichgewicht kommt, ökologisch wie sozial gesehen. Hilf mit, den Blick über den Tellerrand zu weiten und zu teilen.

Hilf mit, dass wir nicht abstürzen.

Die Ressourcen für 2019 waren am 19. Juli schon aufgebraucht.

Seitdem lebt die Menschheit aus ökologischer Sicht für den Rest des Jahres über ihre Verhältnisse.

Die Menschheit hat an diesem Tag ihr Budget an natürlichen Ressourcen für laufende Jahr rechnerisch verbraucht, sie lebt fortan ökologisch "auf Kredit". Nach Angaben der Denkfabrik Global Footprint Network war an diesem Montag der sogenannte Erdüberlastungstag.

Erdüberlastungstag, das bedeutet, dass die Menschheit zu diesem Zeitpunkt so viele Ressourcen von der Erde beansprucht hat, wie alle Ökosysteme im gesamten Jahr erneuern können. Um die von der Menschheit verbrauchten ökologischen Ressourcen wie Wasser, Land, Holz und saubere Luft zu liefern, wären derzeit 1,75 Erden notwendig, warnte das Global Footprint Network. (Quelle: „Die Zeit“).

In unserer Gruppe besprechen wir die Situation bezüglich unserer Umwelt. Wir reflektieren unser eigenes Verhalten und überlegen, mit welchen kleinen und konkreten Schritten wir etwas erreichen könnten.

Wir treffen uns in der Regel vierzehntägig, häufig in den Räumen der Stadtmission Arheilgen, Römerstr. 34, 64291 Darmstadt.

Genauere Infos gibt's hier:
<https://micha-darmstadt.com>



Micha
DARMSTADT

Wir engagieren uns christlich motiviert für

- mehr soziale Gerechtigkeit
- mehr Umweltschutz.

Wir orientieren uns dabei an den 17 SDG der Vereinten Nationen für mehr Nachhaltigkeit.

Micha 6,8: Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist und was der HERR von dir fordert: nichts als Gottes Wort halten und Liebe üben und demütig sein vor deinem Gott

Micha Darmstadt ist eine Lokalgruppe von Micha Deutschland e.V., einer Initiative im Netzwerk der dt. ev. Allianz (ead.de)
(auf umweltfreundlichem Papier gedruckt. Drucksache: Tanzen wir noch V.1.0)